



### Ein Heereslieferungsstandal

nicht ganz gewöhnlicher Art ist am Mittwoch vor dem Schwurgericht in Wien zu Ende geführt worden. Vor einigen Wochen wurde in höchst vorsichtiger Weise gemeldet, der in Oesterreich eine gewichtige Rolle spielende Direktor der Allgemeinen Depositenbank in Wien sei verhaftet worden. Vangiam sicherte durch, daß die Bank einen Kriegswaucher schlimmster Art und größten Stils mit so ziemlich allem betrieben habe, was sich unter der Bezeichnung „Heereslieferung“ zusammenfassen läßt. Bier, Holz, Marmeladen, Leder, Wein und tausend andere Dinge. Neben vielen anderen unerlaubten Geschäften hatte der Direktor Dr. Josef Krang z. B. im Oktober 1916 12 000 Zentner Saazer Hopfen auf Spekulation zu 60 bis 90 Kronen aufgelaufen und den Zentnerpreis auf 160 bis 190 Kronen hinausgetrieben. Als es gar zu arg wurde, schritt die Staatsanwaltschaft ein. Die Anklage richtete sich gegen Krang, der zugleich Vorsitzender der Spiritus-Zentrale und des Verwaltungsrats der Alpen Montan-Gesellschaft ist, ferner gegen den früheren Direktor der Depositenbank Dr. Richard Freund und dessen Schwiegervater Ewig Kugel, sowie gegen die Agenten Fritz Feltz, Seelig, Salomon Vefner, Schwarzwald und Perlberger. Die Angeklagten haben durch ihre gewissenlosen Geschäfte mehrere Millionen unter sich verteilt können. Im Laufe der Verhandlung stellte der Staatsanwalt fest, daß von seiten des Justizministers, der inzwischen freiwillig sein Amt niedergelegt hat, versucht worden ist, den Prozeß niederzuschlagen oder wenigstens zu dämpfen. Auch von Personen des Kriegsministeriums sollen Einwirkungen zu Gunsten der Angeklagten unternommen worden sein. Besonders schwer kompromittiert erscheint der wirtschaftliche Adjutant des Kriegsministers, Rittmeister von Lustig. Lustig war früher Vertreter der Pilsener Brauereien in Frankfurt am Main gewesen, hatte es zu Vermögen gebracht und ist dann in den Verwaltungsrat verschiedener Banken in Wien und Budapest gewählt worden. Bald nach Ausbruch des Krieges wurde Lustig als geschäftsmännischer Berater dem Kriegsministerium zugezogen, avancierte rasch zum Rittmeister und vermittelte die Geschäftsabschlüsse des Ministeriums mit Handel und Industrie. Lustigs Mutter betreibt ein Hopfengeschäft und Krang war mit ihr in Geschäftsverkehr. In einem vorgefundenen Briefe an seine Mutter schrieb Lustig: „Die Gefälligkeiten, die ich Dr. Krang leisten mußte, werden Deine Position stärken.“ Als die ersten Angriffe in der Presse gegen das Treiben des Krang erschienen, gab Lustig im Ministerium einen für Krang günstigen Bericht ab. In der Verhandlung wurde ihm nachgewiesen, daß er von Krang Geschenke angenommen habe. Einer der Verteidiger, Dr. Rosenfeld, meinte, man müsse dem Angeklagten Krang die Hände lassen, daß er durch seine Unternehmungen es möglich gemacht habe, das Heer mit Bier zu versorgen. (1) Die Bestrafung fiel so aus, wie man es bei derartigen Sensationsprozessen leider gewöhnt worden ist: Krang erhielt 9 Monate strengen Arrest und 20 000 Kronen Geldstrafe, Freund 9 Monate und 15 000 Kronen, Kugel 3 Monate und 10 000 Kronen, Seelig 6 Monate und 20 000 Kronen. Die übrigen Angeklagten werden sich noch in einem besonderen Verfahren zu verantworten haben, dem sie ohne Zweifel mit gutem Mut entgegengehen.

### Zur Kriegsanleihe — Ein Wort an die Lauen!

Bequemer Denkende trösten sich damit, daß die Andern wohl so artig sein würden, dem Reich zu geben, was des Reiches ist. Auf dem gleichen Blatte steht der oft gehörte Hinweis, es mögen die größeren Finanzinstitute, insbesondere die Banken, zeichnen, dann brauche man an die Privaten nicht heranzutreten. Wer so denkt, macht sich die Sachlage nicht klar. Es ist nämlich nicht damit getan, daß die Anleihe voll gezeichnet wird, aber zunächst nur ein einstweiliges Unterkommen findet. Das ist bei den Feinden so — in Ermangelung eines Besseren — verdrängt sich aber nicht mit deutscher Belegenheit. Das Erwünschte ist vielmehr, daß die Anleihe in feste Hände kommt, d. h. in jene Hände, die die Anleihe zu möglichst lange dauerndem Besitze erwerben. Das ist deshalb wichtig, damit nicht nach Schluß der Zeichnung das Anbieten von K... anleihen mit seinen schädlichen Wirkungen auf den Preis und das Urteil des Auslandes einsetzt. Wohl werden die Banken Mittel, die sie für ihre Kundenschaft voraussichtlich nicht nötig haben werden, in den gut verzinslichen und kurzfristigen billigen Kriegsanleihen anlegen und auch einen Vorrat schaffen für die Verdrängung derjenigen Anlagensucher, die erst sehr viel später Geld in die Hand bekommen. Bei Bemessung der dafür verfügbaren Mittel haben aber die Banken auch zu beachten, daß Einlagegläubiger Guthaben zum Zwecke der Kriegsanleihe abziehen werden. Die Sache liegt also so, daß die Banken für eigene Zwecke immerhin nur beschränkte Summen zeichnen können, daß sie aber auch viel mehr, als sie späterhin zur Befriedigung der Nachfrager nötig haben, gar nicht zeichnen sollen, damit eben nicht Bestände sich bei ihnen anhäufen, die sie nicht auf die Dauer behalten wollen.

Wir werden alle zugeden müssen, daß wir selbst uns nicht genügend bemüht waren, welche Kraft sittlicher, militärischer und wirtschaftlicher Art in deutschen Länden steht. Denken wir nur an die militärischen Erfolge gegenüber einer zahlenmäßig übermächtig an die Leistungen der Eisenbahnen, an die Anpassungsfähigkeit, die die Zurückgebliebenen gezeigt haben (wie manche Frau muß das Geschick des Mannes weiterführen, wie manche Industrie sich umstellen), an die straffe Haltung des deutschen Wirtschaftslebens und Kreditwesens (wir hat in Friedenszeiten geglaubt, daß der hydrogenende Kreditbau den Stürmen eines Weltkrieges so unerschütterlich standhalten würde, wie das zu unser aller Staunen der Fall war) an die Widerstandsfähigkeit und Spannkraft der deutschen Geldwirtschaft überhaupt. Sehen wir weiter auf die Geldflüssigkeit, die wir bei den Banken, Sparkassen und den Kreditgenossenschaften feststellen können. (Haben doch die Sparkassen allein im Jahre 1916 3 1/2 Milliarden Mark Summe zu verzeichnen!) Überdenken wir das alles, so dürfen wir sagen: Auch die letzte Kriegsanleihe wird mit hellstrahlendem Glanze abhelfen, wenn wir nur wollen.

### Der Weltkrieg.

W.A. Großes Hauptquartier, 5. April. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Veronne — Cambrai setzten

ten nach mehrmals gecheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuen Angriffen starker Kräfte ein, denen unsere Truppen aber erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.



Südwestlich von Saint-Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts geräumte Stellungen, die anschließend kampfslos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Vassany wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Bendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung. Geschütterung und Knall wurden bis 40 Kilometer hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feind eine blutige Schlapppe bei und machten über 800 Gefangene.

#### Deutlicher Kriegsschauplatz:

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtruppen in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Gzeplele südlich von Bredy holten unsere Stoßtruppen bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

##### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Kein wesentliches Ereignis.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Auf dem rechten Dnepr-Ufer bei Garleasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren in die eigenen Linien zurück.

##### Mazedonischen Front

Auf der Ervena-Stena westlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen gebliebene Gräben wieder entrisen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Landstraße von Peronne nach Cambrai führt erst in fast nördlicher Richtung bis Tins; hier biegt sie stark östlich bis zum Escout-Kanal stark ab und nimmt dann wieder fast genau nördlich Lauf bis Cambrai. Die im heutigen Tagesbericht nördlich dieser Straße genannten Kämpfe, die ziemlich schwer und jedenfalls für die Engländer sehr verlustreich gewesen sind, dürften also nordöstlich von dem früher schon genannten Dorfe Gouzeaucourt und südlich der Bahnlinie Marcoing-Bapaume stattgefunden haben. — Südwestlich von Saint-Quentin ist den Franzosen wieder einer ihrer Fortstöße passiert, die seit dem 15. März den Feinden im Somme-Aisne-Gebiet des östlichen schon unterlaufen sind: sie verschwendeten ein mehrstündiges heftiges Artilleriefeuer auf deutsche Stellungen, die kurz zuvor geräumt waren. Mit leichter Mühe „verbesserte“ dann die feindliche Infanterie ihre Stellung „ohne Mühe“, wie der französische Bericht sagte. Nicht sehr weit davon, bei Bendresse, vernichtete unsere Artillerie ein großes feindliches Munitionslager. Unsere Granaten waren also näher verwertet als die französischen. — Nördlich von Reims aber traf den Feind ein schwerer Schlag, der ihn etwa 2000 Mann gekostet haben dürfte.

Wie durch eine Meldung des Roten Kreuzes bestätigt wird, ist der bekannte Kampflieger Leutnant v. Kendl am 16. Februar, durch einen Brustschuß schwer verwundet, in der Gefangenschaft seinen Verletzungen erlegen.

In Frankreich und im feindlichen Ausland überhaupt erhob sich ein großes Geschrei, als Mitte März die Deutschen die alte Schloßruine in Couch, einem bei Vaon gelegenen kleinen Städtchen, sprangen. Die Vernichtung der umfangreichen Ruine war in militärischem Interesse notwendig. Von dem auf einem Berge gelegenen 64 Meter hohen und 31 Meter im Durchschnitt messenden Turm, dessen Mauern eine Dicke von 7 Metern haben, hat man einen freien Blick bis über Soissons und St. Quentin hinaus und er hätte den Franzosen als Beobachtungsstand die besten Dienste geleistet. Außerdem befah die Ruine ausgedehnte und tiefe Kellern, in denen mehrere tausend Mann untergebracht werden konnten. Zur Sprengung waren 28 000 Kilogramm Sprengstoff nötig. Auch das Städtchen, dessen Häuser große bombensichere Keller in großer Zahl aufwiesen, mußte dem Erdboden gleich gemacht werden, nachdem es von der Bevölkerung geräumt worden war. — Die Aufregung über diese notwendige Maßnahme ist übrigens, soweit sie die Ruinen betrifft, recht überflüssig; niemand in Frankreich kümmerte sich seit unendlicher Zeit mehr um sie. Das ehemalige Schloß ist von den Franzosen selbst zerstört worden. Als der französische Adel nach dem Tode des Kardinals Richelieu seine unabhängige

Stellung gegenüber dem Königtum zu wahren anfang, gab der Minister Ludwigs XIII., Kardinal Mazarin, den Befehl, die Burgen des rebellischen Adels zu zerstören. Unter ihnen befand sich auch das Schloß von Couch, das 1652 geschleift wurde. Seitdem blieben die Ruinen verfallen, bis Napoleon III. einmal auf den Gedanken kam, verschiedene zerfallene Burgen wieder aufbauen zu lassen. Als ihm aber der Baumeister berechnete, die Wiederherstellung des Schlosses in Couch würde etwa 6 Millionen Franken kosten, gab er die Absicht auf und niemand dachte mehr an das alte Gemäuer.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

W.A. Paris, 5. April. Im französischen Heeresbericht von gestern nachmittag heißt es u. a.: Unsere Erkundungsabteilungen sind über Dollon hinaus bis in die südwestlichen Vorstädte von Saint-Quentin vorgedrungen. Auf unserer Rechten wurde das Dorf Dou-sur-Dise vollständig erobert.

Im Bericht vom Abend heißt es u. a.: Während des Tages warfen unsere Truppen den Feind bis hinter die sehr wichtige Stellung zurück, die durch die Dörfer Grugies, Urcillers und Moy bezeichnet wird und die von unseren Truppen glänzend genommen wurde. Nördlich des Gehöftes Folle verließen die Deutschen überstürzt drei Grabenlinien mit davor befindlichen Drahtverhaue, wobei sie Verwundete zurückließen. Bedeutendes Material, drei 15-Cm.-Haubitzen und mehrere Trainwagen fielen uns in die Hand.

Belgischer Bericht: Der Feind beschoß Kamscapele.

Orientbericht: Der Feind warf mehrere Fliegerbomben auf das Hospital von Berckoy; britische Flieger bewarfen mit Erfolg die Flugzeugschuppen von Radono und setzten Brände und Explosionen fest.

#### Saigh braucht noch 500 000 Mann.

London, 5. April. Während einer Besprechung mit Vertretern der Gewerkschaften um einen neuen Plan auseinanderzusetzen, mehr Richtabkömmliche von den größtenteils befreiten Beschäftigungen wegzunehmen, sagte Generalstabschef Robertson, die Armee brauche sofort von jetzt bis Juli eine halbe Million Mann.

Paris, 5. April. General Marchand ist zum Divisionsgeneral im Rahmen der Reserveoffiziere der Kolonialtruppen befördert und General Lantec zum Kommissar und Generalresidenten in Marokko ernannt worden.

### Der Krieg zur See.

London 5. April. Die Admiralität meldet: Ein Minenjäger alter Typs ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. 24 Mann der Besatzung werden vermißt.

Haag, 5. April. Niederlands Telegraph Agentenschap meldet, daß das Kommandoschiff der englischen Torpedobootsflottille von Dover, Forx, am 28. März beim Kap Gris Nez (bei Calais) versenkt worden sei.

### Der Krieg mit Italien.

W.A. Wien, 5. April. Italienischer Kriegsschauplatz: Bei klarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegeraktivität als in den letzten Tagen. Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung eine feindliche Truppenparade östlich von Cormons. Italienische Marineflieger warfen auf Nabresina und Sistrana Bomben ab. Unsere Ortschaften im Etschtal und Arco fanden abermals unter Artilleriefeuer. Im letzteren Orte wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt.

### Der türkische Krieg.

W.A. Konstantinopel 5. April. Amtlicher Bericht von gestern: An der Djala-Front setzen die Engländer und Russen ihren Rückzug vor unseren Linien fort. — Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurden an zwei Stellen starke Aufklärungsabteilungen des Feindes zurückgeworfen.

### Der amerikanische Krieg.

Haag, 5. April. Reuter meldet: Der Senat nahm die Resolution, in der erklärt wird, daß der Kriegszustand mit Deutschland bestche, mit 82 gegen 31 Stimmen an. Eine andere hier vorliegende Meldung sagt aber, daß nur 6 Stimmen Opposition waren.

Washington, 5. April. Das Repräsentantenhaus beschloß einstimmig, den Kriegsantrag, heute Donnerstag um 10 Uhr zu beschließen. Es wird so lange in Dauer Sitzung tagen, bis der Antrag angenommen ist.

Der Abg. Gadsden bereitet einen Entwurf vor, Frankreich 5 Milliarden Franken zu widmen, wovon die Hälfte als reines Geldgeschenk behandelt werden soll, während für die andere Hälfte zu Frankreichs Gunsten Kriegsmaterial unentgeltlich geliefert werde. (Die Munitionstrust würden also auf Staatskosten wieder ein gutes Geschäft machen. D. Schr.)

In vielen Städten kommt es zu Zusammenstößen zwischen den Pazifisten und Deutschfreunden und den Kriegsheyern.

In den letzten 14 Tagen haben über 10 000 Mexikaner das Gebiet der Vereinigten Staaten verlassen.

Newyork, 5. April. Der frühere Botschafter Gerard hielt im Opernhaus bei einer Vorstellung von seiner Voge aus eine gehässige deutschfeindliche Ansprache an die Theaterbesucher.

#### 12 Milliarden im Staatshaß.

Genf, 5. April. In seiner Botschaft an den Kongreß erwähnte Wilson mit Beziehung auf die finanzielle Unterstützung der Entente: Der Bestand unseres Schatzes beträgt zurzeit 3 044 309 292 Dollar (rund 12,2 Milliarden Mark), die größte Kapitalanammlung der Weltgeschichte. — Diese Stelle der Botschaft wurde in den amtlichen Wortlaut nicht aufgenommen. (Echt amerikanische Denkweise und Progrei!)

Köln, 4. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Was Wilson zusammenschwört über die deutschen Nachthaber und die Herrscherhäuser, die den Krieg ohne den Willen, die Kenntnis und Billigung des Volkes beschlossen und herausgefordert hätten, könnte von einem bestochenen Mitarbeiter eines französischen oder italieni-

igen warrtes getrieben sein, nur daß die bezahlten Helfer des Verbandes heute solches Zeug nicht mehr zu schreiben wagen, weil sie fürchten müssen, entweder keinen Glauben mehr damit zu finden, oder keine Wirkung mehr zu erzielen. Daß das amerikanische Staatsoberhaupt heute dem amerikanischen Volk etwas derartiges vorsetzt, müßte von Rechts wegen alle gebildeten Leute drüben tief beschämen und dies ist vielleicht auch der Fall. Wichtig ist die aus der Botschaft klar hervorgehende Tatsache, daß wir es mit einem letzten Rettungsversuch für den Verband zu tun haben. Dajüt spricht die ganze Art des Vorgehens des Präsidenten mit der plötzlichen Schwankung von der bewaffneten Neutralität zum Kriegszustand, obwohl Deutschland in letzter Zeit nichts unternommen hat, was nicht schon längst im Wesen des Tauchbootkriegs festgelegt gewesen wäre. Halb Europa ist nun gegen uns aufgetrieben worden. Es hat nichts genügt. In der höchsten Not wird Amerika gerufen, nachdem die Scheinneutralität seiner englandfreundlichen Regierung wechlos war, und bald geschoben, bald schiebend stellt sich Wilson in die Reihe der erfolglosen Helfer. Wie dem aber auch sei, für uns kommt jetzt allein in Betracht, daß auch der letzte Rettungsversuch genau so vergeblich bleiben wird, wie alle übrigen.

**Stockholm, 4. April.** „Stockholms Dagblad“ sagt: Daß der Kriegszustand als aufgezwungen erklärt wird, verbirgt nicht die Tatsache, daß es ein teils durch die Tauchboot-Methoden, teils durch das finanzielle Zusammengehen mit Deutschlands Feinden veranlaßter Anzweiflungskrieg seitens Amerikas ist.

**Genf, 5. April.** Die Begeisterung über Wilsons Vorgehen scheint in Paris nur gering zu sein. Saint Brice schreibt im „Journal“: Die Entente empfindet es seltsam, daß Wilson nur gegen die deutsche Regierung auftritt und ihre Verbündeten verschonen will. Die radikale Presse erklärt, Wilson hoffe durch sein Angriff auf Deutschland die Hohenzollern-Dynastie zu kürzen und eine ähnliche Volksbewegung wie in Russland hervorzurufen, ein Plan, der, wie selbst die französischen Blätter betonen, kaum auf Erfolg zu rechnen hat.

## Neues vom Tage.

**Wien, 5. April.** Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, haben die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Grafen Czernin einen sehr befriedigenden Verlauf genommen und, wie immer, zu vollkommen einheitlicher Auffassung in allen laufenden Fragen geführt. (Es war zu erwarten, daß nach der Reichstagsrede des Herrn von Bethmann Hollweg und nach den Äußerungen des Grafen Czernin über die Aufrechterhaltung des Friedensangebots eine Aussprache der beiden leitenden Staatsmänner stattfinden werde. Die Hoffnung der Feinde, daß zwischen der Auffassung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Politik eine gewisse Gegensätzlichkeit bestehe, ist also trügerisch gewesen. D. Schr.)

### General Ender Pascha über Hindenburgs Rückzug.

**Konstantinopel, 5. April.** Bei einer Zusammenkunft der Partei für Einheit und Fortschritt hielt der General Ender Pascha eine Ansprache, in der er die Lage in der Ost- und Westfront als befriedigend bezeichnete. Der deutsche Rückzug komme einem Siege gleich.

### Einschränkungen in England.

**London, 5. April.** Der Lebensmittelkontrollrat hat eine neue Verordnung über öffentliche Mahlzeiten veröffentlicht, die Gasthöfe, Klubs, Pensionen und andere öffentliche Speiseanstalten betrifft. Darin wird ein fleischer Tag festgesetzt für London für Dienstag, sonst für Mittwoch. Kartoffeln dürfen nur an dem fleischerlosen

Tage und am Freitag verabreicht werden. Die Verordnung bestimmt folgendes: Täglich vier Mahlzeiten. Zu jeder Mahlzeit zwei Unzen (eine Unze etwa 28 Gramm) Brot und eine siebteils Unze Zucker, Fleisch: zwei Unzen zum Frühstück, fünf Unzen zur Mittags- wie zur Abendmahlzeit. Außerdem werden täglich zwei Unzen Mehl gewährt. Das Gewicht des Fleisches soll roh mit Knochen berechnet werden. Der Prozentgehalt von Mehl anderer Getreidearten, das dem Weizenmehl beizumischen ist, wird von dem seitherigen Höchstmaß von 15 Prozent auf ein Höchstmaß von 25 Prozent und von einem Mindestmaß von 10 Prozent heraufgesetzt.

### Berichtsdöring gegen König Konstantin.

**Athen, 5. April.** Drei Offiziere, die von Saloniki nach Athen mit versiegeltem Reisebefehl gelangt waren, erfuhren bei der Landung in Athen, als sie das Schreiben öffneten, daß sie von der venezianischen „Regierung“ (d. h. von der Entente) abgehandelt worden seien, um den König Konstantin zu ermorden. Einer derselben, der Neffe des venezianischen „Kriegsministers“ Danglis, empfand Gewissensbisse und ertränkte sich, während die beiden anderen flohen.

## Die Umwälzung in Rußland.

**Petersburg, 5. April.** Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands hat auf Ostern (21. April n. St.) einen Kongreß russischer Arbeitervertreter nach Petersburg einberufen, um über die Friedensfrage Beschlüsse zu fassen.

**Petersburg, 5. April.** Ministerpräsident Nowoff teilte einer Abordnung mit, daß die Frauen an den Wahlen für die konstituierende Versammlung teilnehmen werden.

**Petersburg, 5. April.** (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung hat angeordnet, daß 500 Geiseln feindlicher Staatsangehörigkeit, die in feindlichem Gebiet bei verschiedenen Offensiven russischer Truppen gefangen genommen worden waren, wieder in Freiheit gesetzt werden sollen, da sie die Gefangennahme von Personen, deren einziges Vergehen die Treue gegen ihr Vaterland darstellt, für nicht gerechtfertigt ansehe.

**Petersburg, 5. April.** (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung hat einen von allen Ministern unterzeichneten dringenden Aufruf an die Arbeiter der metallurgischen Fabriken des südlichen Rußland gerichtet, in dem sie sie auffordert, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

## Württemberg.

(\*) **Stuttgart, 5. April.** (Vortrag.) Im Gustav-Siegelaus sprachen gestern Abend der natlib. Reichstagsabg. Keimath und Kaufmann Paul Sig (Volksp.) über die politische Lage und die Bedeutung der 6. Kriegsanleihe. Abg. Keimath führte aus: Trotz der Anstrengungen Englands werde Deutschland nicht zusammenbrechen, während England selbst gezwungen sei, an die letzten Kräfte seines Volkes zu greifen. Deutschland stehe in dem gegenwärtigen letzten Abschnitt des Kriegs mit beinahe unvermindeter Kraft da. Das geniale Manöver Hindenburgs habe den ganzen Kriegspland der Feinde im Westen über den Haufen geworfen und unsere Truppen heben sich und unerschütterlich. Die inneren Unruhen in Rußland werden nicht verschwinden, auch wenn der Jar beseitigt sei und in England zeigen sich bedenkliche Lähmungserscheinungen. Der Krieg habe uns gelehrt, daß dasjenige Land das stärkste sei, das auch in den Wechseljahren des Kriegs aus Eigenem am meisten produzieren könne. Und darin habe sich Deutschland allen Segnern überlegen bewiesen. Diese Tatsache sei die beste Empfehlung der 6. Kriegsanleihe. — Kaufmann Sig wies nach, daß die finanzielle Sicherheit der Kriegsanleihezeichnung die sicherste Geldanlage sei. Die Behauptung, wer Kriegsanleihe zeichne, verlängere den Krieg, sei eine direkt vaterlandsfeindliche Anrede. Redner forderte auf, alles Gold, das noch im Besitz der einzelnen sei, an die Reichsbank abzuliefern. In Württemberg seien bisher über 75 Mill. Mark Gold abgeliefert worden. Wenn jeder seine Pflicht täte, müßte der Goldbestand der Reichsbank die vierte Milliarde längst überschritten haben.

(\*) **Stuttgart, 5. April.** (Lokomotivschuppen.) Der neue Lokomotivschuppen beim Rosensteinpark, zwi-

chen den früheren Gleisen nach Cannstatt und Feuerbach und der Rosensteinstraße gelegen, ist nunmehr fertiggestellt. Der Bau umfaßt in Länge und Breite je fast 130 Meter. Die Hallen sind für die Aufnahme von 93 Maschinen berechnet. Die Raumbefahrung ist in den beiden Hallen zentralisiert; über jedem Ständer befindet sich ein Trichter, durch den der Rauch in die Sammelkanäle zu den beiden großen Kaminen geleitet wird.

(\*) **Gmünd, 5. April.** (Jubiläum.) Gestern hat Generalleutnant von Muff sein 50jähriges Militärdienstjubiläum gefeiert. Geboren in Reutlingen als Sohn des dortigen Oberamtmanns im Jahre 1816, trat er 1867 als Einjährigfreiwilliger in das württembergische Heer ein. 1911 wurde er zum Generalmajor ernannt und Führer der 51. Infanterie-Brigade ernannt. 1904 trat er unter dem Titel des Generalleutnants in Disposition und nahm seinen Ruhestand in Vorz. Mit Kriegsausbruch stellte sich der General wieder zur Verfügung, war eine Zeit lang Kommandant des Truppenübungsplatzes in Münchingen und führt jetzt das Kommando der stellv. 54. Inf.-Brigade in Gmünd.

(\*) **Zavelstein, 5. April.** Auf Ostern haben die Kriegerfrauen in Zavelstein ihr Festgewand angezogen. Viele Blütenflächen prangen im prächtigsten Blütenflor.

## Baden.

(\*) **Karlsruhe, 5. April.** (Anpflanzung von Frühgemüse auf den Tabakfeldern.) Die Anregung für die Anpflanzung von Frühgemüse auf den Tabakfeldern, wie sie jetzt vom Bundesrat genehmigt worden ist, ging wie aus Berlin geschrieben wird, von der badischen Regierung aus. Man erwartet von der Ausnutzung der Tabakfelder eine Hebung der Erzeugung von Nahrungsmitteln. Einen erheblichen Anfall an Tabak dürfte die Anpflanzung von Gemüse auf diesen Feldern kaum zur Folge haben. Für die Lebenshaltung der großen Städte wird aber diese vermehrte Anpflanzung von Frühgemüse eine wesentliche Verbesserung bedeuten. Vor allem kämen in Frage Spinat und Kopfsalat. Zugleich glaubt man aber auch, die in nicht tabakbau-treibenden Gemeinden bestehende Mühsamkeit mildern zu können, die dadurch entstand, daß viele Tabakpflanzern ausschließlich Tabak zogen und von den Kommunalbehörden mit Lebensmitteln, vor allem Brot und Kartoffeln versehen werden mußten.

(\*) **Mannheim, 5. April.** In der Nacht zum Gründonnerstag raubten Einbrecher ein ganzes Schaufenster des Kleidergeschäfts der Firma Gebr. Stern aus. Die Diebe hatten an dem Schaufenster die Leisten abgeschraubt, die große Scheibe beiseite gestellt und sämtliche Kleider fortgebracht.

(\*) **Heidelberg, 5. April.** Der Gemeindeverband Heidelberg-Land hat die Hauschlachtungen mit sofortiger Wirkung verboten.

(\*) **Freiburg, 5. April.** Bei der Nahrungsmittelkontrolle im Monat März wurden 10 Landwirte und Händler wegen Verlaufs-gewässerter Milch angezeigt. Zum Teil bestand die verkaufte Milch mehr als zur Hälfte aus Wasser. Beanstandet wurde ferner ein „Fischgericht“, ein zum Verkauf kommendes Nahrungsmittel, welches in der Hauptsache Wasser und etwas Gemüse und nur sehr wenig Fisch enthielt.

(\*) **Diersburg bei Offenburg, 5. April.** Dem Landwirt Benedikt Kemp, der acht Söhne in diesem Krieg dem Vaterland zur Verfügung gestellt hat, wurde aus dem Ministarkabinett des Kaisers „als Anerkennung für die Erziehung einer so ansehnlichen Zahl von Vaterlandsverteidigern“ das Bild des Kaisers übersandt.

(\*) **Neustadt im Schwarzwald, 5. April.** In den Blättern wird daran erinnert, daß am Karfreitag d. J. 100 Jahre vergangen waren, seit unsere Stadt von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden war, welcher 45 Häuser zum Opfer fielen.

## Lokales.

(Auszeichnung.) Von den drei im Felde stehenden Söhnen des verstorbenen Gustav Funk ist nun auch der zweite, Oskar Funk, mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

\* Die silberne Tapferkeits-Medaille erhielten Karl und Wilhelm Rothfuß, Söhne des stellv. Schuldieners hier.

\* Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

„Die 6. Kriegsanleihe muß und wird den Beweis erbringen, daß das deutsche Volk im Vollbewußtsein seiner gerechten Sache den Willen und die Kraft zum endgültigen Siege hat und sich niemals englischer Herrschaft beugen wird.“

G. S. Lu., 21. März 1917.

von Hindenburg,

Generalfeldmarschall.

„Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht.“

Am Geburtstag des Großen Kaisers (22. März), Ludendorff.

— **Fremdenverkehr.** Nachdem vom Kriegsberathungsausschuss die besondere Zuteilung von Lebensmitteln für die Orte, die für den Fremdenverkehr besonders in Frage kommen, hat, wie berichtet, dieser Tage in Stuttgart eine unverbindliche Besprechung von Vertretern Bayerns, Württembergs und Badens darüber stattgefunden, ob sich der Fremdenverkehr innerhalb dieser drei Bundesstaaten einigermaßen aufrecht erhalten ließe. Bestimmte Vereinbarungen wurden noch nicht getroffen; die gegenseitige Abrechnung auf Grund von Landesgasmarken dürfte, wie dem „Schwäb. Merkur“ mitgeteilt wird, wohl noch technisch Schwierigkeiten bereiten.

# Hilf

zum vollen Sieg,

zum ehrenvollen Frieden,

zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!

Alle Deine Angehörigen,

Deine Verwandten, Deine Nachbarn

müssen helfen!

## Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde. Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei dieser Kriegsanleihe auf jede Mark an.

## Deutscher Tagesbericht. N. I. S.

Großes Hauptquartier, den 6. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artoisfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Gegenwirkung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfang voll gelücktes Unternehmen bei Saigneul nördlich von Reims zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Saigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tag und Nacht zu sehr lebhafter Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Doucy vorgedrungenes engl. Geschwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen u. vernichtet. Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Nichtenhofen hat davon zwei, also seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschuß von der Erde. Von uns werden 3 Flugzeuge vermisst.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Niga, bei Illugi, Toboly und an der Flota Lipa und an der Karajowka, sowie südlich von Stanislaw setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellung ein. Ein nach

erzeugung) vorzuziehen, auch der Truppen in ge-  
schützt.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfs von Tobolsk  
am 3. April fielen in unsere Hand: **130 Of-  
fiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa  
150 Maschinengewehre und Mörserwerfer**, sowie  
viel Kriegsgüter aller Art.

Front des Erzherzogs Josef:  
Michis Neues.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschall von Malensen:  
Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cernobogens nahm zeitweilig die  
Artillerietätigkeit zu.

Im Bardakate wurden durch Bombenwurf unserer  
Mieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung ge-  
bracht.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

## Bekenntmachung.

betreffend Be- und Entladung der Eisenbahnwagen  
an Sonn- und Feiertagen.

Der 3. Zt. herrschende Wagenmangel macht es notwen-  
dig, daß die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen auch  
an Sonn- und Feiertagen stattfindet.

Die Durchbrechung der Sonntagsruhe zur An- und Ab-  
fuhr der Be- und Entladungen ist abweichend von den all-  
gemeinen Bestimmungen zugelassen.

Stuttgart, den 3. April 1917.

Der stellv. kommandierende General: v. Schäfer.

## Futterrüben-Verkauf.

Am Dienstag, den 10. ds. Mts. werden auf dem  
Bahnhof **Futterrüben**, der Ztr. zu 2.50 Mk. verkauft.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Vom K. Kriegsministerium werden  
hilfsdienstpflichtige Kräfte für die Landwirtschaft  
dringend gesucht. Meldungen nimmt innerhalb 3 Tagen  
entgegen

Hilfsdienstmeldestelle Wildbad  
Dr. Megger.

Die

## Württemb. Sparkasse (Landesparlasse)

und ihre Agenturen nehmen

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

an und geben zur Förderung der kleinen Zeichnungen  
Anteilscheine über 10, 20 und 50 Mark

aus. Es wird dabei von der Württ. Sparkasse zugesichert,  
daß sie diese Anteilscheine seinerzeit zum Börsenkurs, minde-  
stens aber zum vollen Betrag, über den sie lauten, mit 5 %  
Zinsen einlöst.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir teilen hiemit unseren Verwandten,  
Freunden und Bekannten mit, daß

Ostermontag, den 9. April

unsere

## Kriegs-Trauung

im „Schwarzwald-Hotel“ stattfindet und  
laden zu einem Glas Wein ergebenst ein  
und bitten dies als persönliche Einladung  
betrachten zu wollen.

Christian Kappelman,  
Schutzmann,

Elise Reule, Enztal.

Kirchgang 1/2 12 Uhr vom Gasthaus  
zum „Hirsch“ aus.

## Stahls Federer

Aktiengesellschaft

Stuttgart.

Christi-Andersson von Nachberginnem

Erwerbseinnahme von Grundstücken

Christi-Andersson von Nachberginnem

zur Vermögensverwaltung

Verwaltung von Vermögenswerten

Der Abendbericht vom 6. April:

An der Artois- und n. mehreren Abschnitten der Riene-  
Front starker Artilleriekampf.

In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Befesti-  
gungsarbeiten und Verkehr sind von uns wirkungsvoll be-  
schossen worden.

Im Osten rege russische Feuertätigkeit.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. April. (Amtlich.) Seit dem am 30. März  
veröffentlichten U-Bootsberichts sind nach den bis jetzt ein-  
gegangenen Sammelmeldungen weiterhin 134,000 Brutto-  
registertonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Berlin, 6. April. Die im französischen Heeresbericht  
vom 4. April enthaltene Nachricht, daß bei den Kämpfen  
südlich Soissons drei 15-Zentimeter-Haubitzen und mehrere  
Wagen in die Hände der Franzosen gefallen seien, ist glatt  
erwunden.

## S. Forstamt Wildbad. Eichenstamm-, Stangen- u. Beig-Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 13.

April 1917, vormittags 1/2 9

Uhr in Wildbad, im Gasth.

zum Hirsch aus Staatswald 1

Abt. 6 Oberer Tiefengrund,

22 Wildbaderteich, 23 Bären-  
wegle, 24 Bodstall, 54 Haus-  
ader, 76 Tuchmachersweg, 96

Hint. Speckenteich, 98 Nord-  
Eulenloch, 99 Hinteres Eulen-  
loch, 115 Unt. Baurenteich

Eichenstammholz: 1 Fm. III.,

2 Fm. IV., 1 Fm. V. Kl.,

Nadelholz-Stangen: 9 Bst. I b,

16 II., 5 Hagel III. Kl. Km.:  
Papierholz: 14 Rollen I. Kl.,

Andrieholz: 11 eichen, 15

buchen, 1 birch, 526 Nadelh.

Losverzeichnis von der K.

Forstdirektion, Gest. 41stelle für

Holzverkauf, Stuttgart.

Eine frisch aufgerichtete drei-  
teilige

## Matratze

mit neuem Drill hat zu ver-  
kaufen. Sattler Volz.

## Lieder- kranz Wildbad.

Ostermontag, nachm. 3 Uhr

Probe

betr. Leichengefang.

bei Mitglied Huf.

Vollzähliges Erscheinen er-  
wartet

der Vorstand.

## Bruchleidende

bedürfen kein schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein  
in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne  
Feder, Zug und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie  
auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst ver-  
stellbares

## Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Lei-  
den entsprechend herstellbar ist.

Mein Spez. Vertreter ist am Dienstag, den 10.

April, morgens von 9 bis 12 1/2 Uhr in Wildbad, Hotel

„Hühler Brunnen“ und gleichen Tags mittags von 2

bis 4 Uhr in Neuenbürg Gasthof Bären-Post mit Muster

vorverwählter Bänder, sowie mit K. Gummi- und

Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen an-  
weisend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib- und Mut-  
tervorfall-Binden, wie auch Geradhalter u. Krampfs-  
enderstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachge-  
mäßiger Versicherung auch gleichzeitig streng diskreter Be-  
dienung.

J. Mellert und Ph. Steiner Sohn, Konstanz i. B.

Telefon 615. Bessenbergstraße 15.

## Ueber die Kriegsdauer

gebe ich mein Lager in

## Röcken, Mänteln, Jacken, Jackenkleidern,

auf und verkaufe noch in guter, preiswertester Ware  
diese Artikel von jetzt ab vollständig aus.  
König-Karlstr. Tel. 130.

Helene Schanz.

Blusen werden weiter geführt.

Washington, 5. April. (Neuermeldung.) Das Re-  
präsidentenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

Berlin, 6. April. Aus Genf wird dem „Volkswacht“  
gemeldet: Nachträglich wird in Paris u. a. vom „Tempo“  
bekanntgegeben, daß das französische U-Boot „Monge“ im  
Dezember 1915 von einem österreichischen Kriegsschiff im  
Adriatischen Meere gerammt worden und gesunken sei.

Wien, 6. April. Wie die Blätter vernehmen wurde  
der österreichische Botschafter in Washington, Graf Tar-  
nowski, angewiesen, die diplomatischen Beziehungen zu den  
Vereinigten Staaten von Amerika abzubrechen und für die  
Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn  
der Kongress den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegs-  
zustand zwischen Amerika und Deutschland besteht.

Paris, 5. April. In der Deputiertenkammer und im  
Senat hielt Ribot eine Rede über den Eintritt Amerikas  
in den Krieg, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurde.  
Auf der Diplomatenloge waren die Botschafter der Alliierten  
mit dem amerikanischen Botschafter anwesend.

Wildbad, den 5. April 1917.



## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser  
guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager  
und Onkel

## Jakob Gehbauer,

heute Nacht 2 Uhr nach kurzem Kranksein im  
Alter von nahezu 72 Jahren sanft in dem Herrn  
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die trauernde Gattin:

Katharine Gehbauer,

geb. Roth.

Beerdigung Ostermontag nachm. 3 Uhr.

Wildbad, den 7. April 1917.



## Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied un-  
erwartet rasch gestern Karfreitag 5 Uhr mein  
innigstgeliebter, unser herzensguter, treubesorgter  
Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel

## Karl Krauß, Malermstr.

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:

Amalie Krauß u. Sohn Karl,

3. Zt. im Felde.

Beerdigung Montag nachm. 4 Uhr.

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Der Kamerad des Kriegervereins

## Jakob Gehbauer

ist gestorben. Die Beerdigung findet

Ostermontag, den 8. April

nachm. 3 Uhr

statt. Der Verein tritt 2 1/2 Uhr vor dem Rathaus an.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Unser Kamerad

## Karl Krauß, Malermstr.

Inhaber des Verdienst-Ehrenzeichens,

ist gestorben. Die Beerdigung findet

am Ostermontag nachm. 4 Uhr

statt. Antreten 1/4 Uhr am Rathaus.

Das Kommando.

Evang. Gottesdienst. Osterfest, 8. April. Vorm.

1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kössler. Abendmahl. Nachm.

2 Uhr Predigt in Sprollenhäuser. Abendmahl daselbst. Abends

8 Uhr Predigt hier: Stadtpfarrer Kempf. Ostermontag,

9. April. Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kempf.